

FLYING LOTUS

APHEX TWIN + ICEAGE + ALT-J

THOM YORKE + STARS + TY SEGALL + ALLAH-LAS



DURCH DEN WALD
DER POPKULTUR

+ Rezensionen über Aktuelles in Sachen Film und Musik + Konzertberichte: Swans und Caribou + Brosowski Trash



*Das Cover ist eine
Homage an zwei, der
bestbewerteten Alben
dieser Ausgabe
Wer errät welche?

SEPTEMBER/OKTOBER 2014

#21

Editorial

Guten Tag liebe Kinder,

Neues aus dem Hause Shibulé: Unsere Ausgaben werden für eine Weile in einem abgespeckteren Format erscheinen. Der Grund: wir haben Großes vor und benötigen dafür entsprechend mehr Zeit. Natürlich werden wir euch weiterhin über diverse soziale Netzwerke mit einem Haufen Scheiß bombardieren. Brrrgh!

Inhaltlich bieten wir die Musik- und Filmrezensionen, sowie die zusammengefassten Tracks of the Week und Blasts from the Past an. Die Comics bleiben und Konzertberichte, sofern wir welche besucht haben, auch.

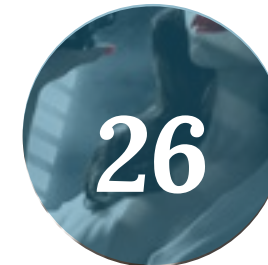
Viel Spaß mit der Ausgabe und bis dann,

Eure Pilzvögel

Pilzvögel



Reviews: Musik



Rezensionen: Film



Comic:
Geschichten aus dem Biswald
Folge 3



Track of the Week:
Die letzten zwei Monate



Konzertbericht: Swans



Blast from the Past:
Die letzten zwei Monate



Konzertbericht: Caribou



SWANS

GEBÄUDE 9 / 24.10.2014

Ich dachte letztens, als ich realisierte, dass Swans im Gebäude 9 spielen sollte, dass ich vorher nie in diesem Gebäude gewesen war. Ich weiß beim besten Willen nicht wie ich darauf kam, denn im Gebäude 9 war ich schon fast öfter als sonst irgendwo. Als ich dann aber realisierte, dass ich schon mehrere Male da gewesen war, fiel mir ein, wie eng es da doch ist. Und dann erinnerte ich mich wie laut Swans eigentlich sind. Ein bisschen Angst hatte ich schon. Wenn nicht Angst dann Respekt. Respekteinflößend ist auch Michael Gira, der mir, beim Entlangschlendern des Hofes der Konzertlokalität, über den Weg lief. Er ist zwar klein, aber sein Gesicht sieht gezeichnet von Zeit aus und sein Cowboy-Hut ist nicht gerade lächerlich.

Vorband an dem Abend war Pharmakon, soweit ich es erkennen konnte, eine Ein-Frau-Band, die nichts

anderes vor hat als experimentellen Psycho-Noise mit ihrem Gröhlen und ihren Effektgeräten und Reglern zu erstellen. Unter den langen Blonden Haaren, die ständig vor ihrem Gesicht hingen, entdeckte ich ein ziemlich zierliches und hübsches Wesen. Ziemlich interessante Mischung. Habe gerade nachgesehen: Ihr präferiertes Genre ist also Death Industrial. Ich lasse das mal so stehen.

Swans eröffneten mit einem etwas schläfrig machenden und ellenlangen Intro, welches eine halbe Ewigkeit brauchte um in Schwung

zu kommen. Die Band war dann zwar auf gewohntem Niveau aber sie wirkten alle sehr müde. Wenn ich mich an das epische Swans Konzert im Rahmen vom „Best Kept Secret Festival“ von 2013 erinnere, ist das hier eine andere Band. Ich weiß nicht woran es liegt. Vielleicht an der Setlist, die wieder vollkommen anders war als beim letzten Mal? Ich weiß es nicht.

Es war trotz diesen Mankos sehr stark und man hatte keine andere Wahl als in die Trance-Zustände zu verfallen, in denen auch die Bandmitglieder waren. Laut waren sie auch noch, aber auch hier muss ich sagen, dass sie leiser waren als vor einem Jahr (was nicht unbedingt schlimm ist, denn ich hatte einen ziemlich krassen Nach-Konzert-Hangover-Tinitus, der auch am nächsten Morgen erkennbar war). Vielleicht riefen deswegen ein paar Witzbolde „louder!“ Ich bezweifle es aber ehrlich gesagt.

Im ganzen, fand ich den Auftritt letztes Jahr etwas stärker, denn ich ziehe einfach die Ohren-mishandelnden, Power-Häuser Swans den Trance-Swans vor. Dennoch war es wirklich ein gutes Konzert und Swans beweist wieder einmal wie clever sie sind, wenn sie nicht das spielen, was die Masse kennt oder gar hören will. Respekt!



CARIBOU

E-WERK / 10.10.2014

Das letzte Mal, dass ich Caribou live sehen durfte, war als Vorband von Radiohead vor ein paar Jahren. Damals spielte er vollkommen alleine und fehlplatziert in der riesigen

Lanxess-Arena.

Es schallte nur so durch die große Halle, was

angenehm klang, da die Echos gut zu seiner Musik passte (er spielte, soweit ich es erkennen konnte, nur Lieder vom Album „Swim“), aber wenige kannten ihn und die Atmosphäre vom Publikum war nicht besonders angenehm.

Am Freitag den 10. Oktober war das anders. Er hatte eine Backing-Band, die ihm bei erzeugen seiner Klangkonstrukte behilflich war. Die Musik füllte den Saal viel besser als beim letzten Mal, was im E-Werk dann auch nicht weiter schwer ist. Natürlich waren die meisten Stücke vom aktuellen Album „Our Love“, aber auch „Swim“-Stücke waren gut vertreten. Vollkommen unbeachtet blieben, wie auch in der Lanxess Arena, seine frühen Psyche-Pop Versuche. Schade eigentlich. Es blieb also rein elektronisch an diesem Abend, obwohl man das eigentlich auch nicht sagen kann. Es waren eben

vier Musiker auf der Bühne und die Instrumente wurden live eingespielt.

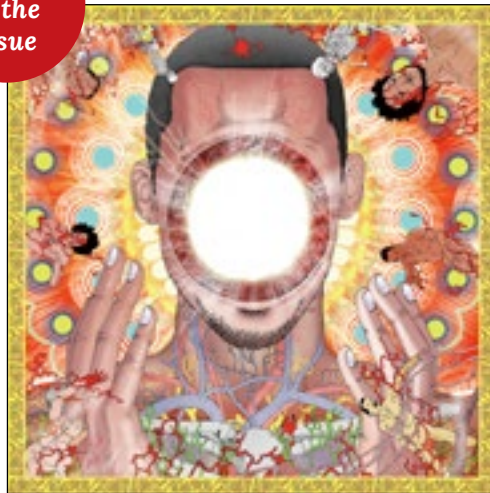
Highlights waren Klassiker wie „Bowls“, „Odessa“, neuere Werke, wie „Silver“ und „Mars“ und natürlich der Vorhang des Abends „Sun“. Wow! Das Finale war ziemlich gelungen.

Vorband war übrigens Jessy Lanza, die auch dem Caribou-Lied „Second Chace“ ihre Stimme leiht. Sie erinnert einfach zu sehr an andere elektronische Contemporary R'n'B Künstler, unserer Zeit, um herauszustechen. Aber es war nicht schlecht...

Ich kann einen Live-Caribou für Fans seiner Musik durchaus empfehlen, er ist eben DER Song-Konstrukteur.

TRACK OF THE WEEK

Track
of the
issue



Flying Lotus feat. Kendrick Lamar
Never Catch Me
Label: Warp

KW 37



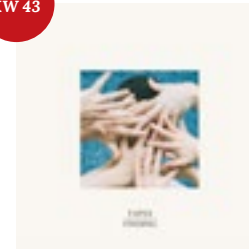
**Ariel Pink - Put Your Number
in My Phone**
Label: 4AD

KW 40



A\$AP Rocky - Multiply
Label: Polo Grounds

KW 43



Tapes - Crowns
Label: n/a

KW 38



Aphex Twin - aisatsana
Label: Warp

KW 41



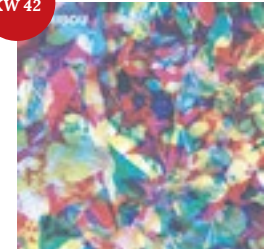
**Thom Yorke - A Brain In A
Bottle**
Label: Self Release

KW 39

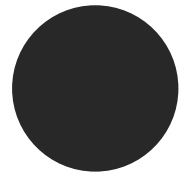


Iceage - How Many
Label: Matador

KW 42



Caribou - Mars
Label: Merge



BLAST FROM THE PAST

*Hier werden Lieder aus der
Vergangenheit, die man schon fast
vergessen hat (oder gar nicht erst kannte)
zur Schau gestellt*

KW 37



**New Radicals - You Get What
You Give**
Label: MCA

KW 40



**Gilbert O'Sullivan - Alone
Again**
Label: MAM

KW 43



10cc - I'm Not In Love
Label: Mercury

KW 38



Slum Village - Raise It Up
Label: Barak

KW 41



**The Zombies - Hung Up On A
Dream**
Label: CBS

KW 44



Black Flag - Fix Me
Label: SST

KW 39



Bruce Springsteen - I'm On Fire
Label: CBS

KW 42



Blur - Death of a Party
Label: Food



ICEAGE PLOWING INTO THE FIELD OF LOVE

VÖ:
07/10/2014
LABEL:
MATADOR

Dies ist schon das zweite Mal in der Geschichte von Shibulé, dass ich die Ehre habe ein Iceage Album zu rezensieren. Erst letztes Jahr brachten sie ihr zweites Werk „You’re Nothing“ raus. Da ist man schon überrascht wie anders das dritte Album „Plowing Into the Field of Love“ im Vergleich zu seinem Vorgänger ist.

In Beatles-Manier veröffentlichen diese dänischen Punks in kürzester Zeit Alben, die eine Entwicklung erkennbar macht – und das kann für aufmerksame Musikhörer ziemlich spannend sein. Vor allem mit Resultaten wie „You’re Nothing“. Das neue Werk knüpft qualitativ gekonnt an und zeigt sich von einer viel vielseitigeren Seite. Und das ist unerwartet aber wirklich gern gesehen (gehört). Iceage beweist eine leistungsfähige und ebenso passionierte Band zu sein. Wie kann man so etwas nicht bewundern? Wir bewegen uns meistens im theatralischen tragischen Art-Punk Bereich, aber machen auch Abschweifungen in optimistischen Pop oder in wütenden Hardcore.

Auch wenn die meisten Stücke auf diesem Album nicht herausragend lang sind, sind sie eindeutig länger als die auf dem Vorgänger. Iceage hat es geschafft ein richtig stimmiges Werk zu produzieren. Das Werk tut dem Wort „Album“ alle Ehre. Es hat alles was es braucht. Kontrast

in vielerlei Hinsicht (Mixing, Produktion, Stimmung und Stil (sowohl gesanglich als instrumental)), eine sinnvolle Länge und ein viel eindeutigeres Ende als ich von Iceage gewohnt bin. Man experimentiert mehr herum und steckt viel mehr Energie in Darbietung und das zahlt sich aus.

Empfehlungen:

„On My Fingers“, „Let It Vanish“, „Forever“, „Against the Moon“, „Simony“, „Plowing Into the Field of Love“

Mit Vorsicht zu beachten:

Dies kann man bei einem vernünftigen Hördurchgang vermeiden. Auch wenn die Stimme von Elias Bender Rønnenfelt nicht die zugänglichste ist...

Meidet:

Es gibt kein Lied auf diesem Album, welches ich schlecht finde.

(nk)

8,5



ALT-J – THIS IS ALL YOURS

VÖ: 22/09/2014
LABEL: INFECTIOUS

Alt-J ist eine Band, die nach dem Erfolg des ersten Albums „An Awesome Wave“ (2012) unglaublich viel Erfolg verbuchen konnte. Mainstream und Kritiker haben das Werk gepriesen (zumindest zum großen Teil), die Live-Auftritte waren überladen und man stand trotzdem an und hörte die schönen Pop-Melodien von einer Entfernung,

von der man die Band nicht mehr sehen konnte und von der man 1000 anderen Menschen beim Mitgröhlen der Lieder zuhören musste.

Ich brauche, glaube ich, nicht zu sagen, dass ich ziemlich erwartungsvoll auf dieses neue Album gewartet habe. Dass man einige Veränderungen erwarten dürfte, zeigten schon die ersten Singles, die etwas mehr in die elektronische Ecke gingen und starke Ambient Einflüsse hatten. Tatsächlich war es dann auch genau so. Wo sie vor zwei Jahren noch progressiv und energisch waren, sind sie jetzt ruhig und langatmig. Diese Energie, die sie überhaupt so sympathisch macht, kommt selbstverständlich an einigen Stellen zum Vorschein, aber man merkt, dass die Band versucht hat sich künstlerisch weiterzuentwickeln, was alles andere als verwerflich ist, aber

hier leider nicht so gut geklappt hat. Das ist echt schade, denn das Album ist eigentlich voll von guten Ideen, wie das Beach Boys-artige Intro, die Eskapaden in englischen Gärten und die himmlischen Harmonien in einen Western aus der Zukunft. Ich komme nicht vom Gefühl weg, dass es eigentlich ziemlich langweilig klingt.

Fans können und sollten zugreifen, falls sie es nicht eh schon getan haben. Ich denke die können am meisten mit diesem Album anfangen. Es ist immerhin gut als Hintergrundmusik.

Empfehlung:
„Garden of England“
Mit Vorsicht zu beachten:
Ich lasse das mal leer
Meidet:
zu hohe Erwartungen

(nk)

6,5



APHEX TWIN – SYRO

VÖ: 22/09/2014
LABEL: WARP

Aphex Twin ist zweifellos einer der einflussreichsten Künstler im Elektronik-Genre überhaupt. Wer etwas anderes behauptet lügt oder weiß nicht wovon er/sie redet. Das ist keine Frage ob man seine Musik mag oder nicht, sondern wirklich nur sein unermesslicher Einfluss. In Sachen Ambient-Techno, Drum & Bass, Drill & Bass und IDM kommen wenige an seinen prägenden Status heran. Die Zeitlosigkeit seiner Synths, Beatfolgen und Melodien ist erstaunlich.

Und wenn man bedenkt, dass er das alles als kleiner Scheißer bei sich im Zimmer in die Wege geleitet hat ist das umso bemerkenswerter.

Syro markiert in Aphex Twins Discographie sein Comeback nach 13 Jahren. Natürlich hat er als einige seiner zahlreichen Alter Ego's (Richard D. James, AFX, Blue Calx, Caustic Window, The Dice Man, Gak, Polygon Window, Power-Pill, Q-Chastic, Soit-P.P., Bradley Strider, The Tuss) dazwischen auch Musik veröffentlicht. Erst vor kurzem erschien ein Album als Caustic Window (Caustic Window LP), welches lange Zeit als unveröffentlichtes Meisterwerk gehandelt wurde. 1994 wurde das Album aufgenommen und schaffte es nie aus dem Test-Pressing Status heraus. 20 Jahre später erwarb man mithilfe einer Spendenaktion diese Platte und Überraschung: Es klingt ziemlich modern. Das ist zeitlose Kunst und Stilprägend.

Folglich war man besonders heiß auf seine Rückkehr als Aphex Twin. Richard D James, wie er gebürtig heißt, ist ein Meister seines Fachs. Er schafft es wie kein anderer tanzbare, aufweckende Rhythmen mit knalligen Beats und intimen Ambient zu mischen. Das wird auf Syro gekonnt aufgegriffen.

Das wird auf 59 Minuten elektronischer Abenteuer (ich weiß ich benutze dieses Wort zu oft, aber es ist hier einfach zu passend um es zu ignorieren) zur Schau gestellt. Manchmal sind die harten Acid-Techno Momente im Vordergrund („180db_“), manchmal die hübschen, melodischen Raumklänge („4 bit 9d api+e+6“), aber es ist alles tanzbar. Es ist erst das aller letzte Stück, das den Stilbruch wagt. „aisatsana“ ist zeitgleich quasi unelektronisch und traumhaft wundervoll. Ein Meisterwerk von einem Ambient-Lied.

Aphex Twin hat behauptet, er hat dieses Album nur veröffentlicht um ein vergleichbares nicht mehr machen zu müssen und sich mit seinem neuen Material befassen kann. Das klingt als ob noch einiges auf uns zukommen würde. Ausserdem klingt es so als ob es sich um ein Fangefälliges Album handelt. Und mir, als Fan, gefällt es sehr.

Empfehlungen:
„Minipops 67 (Source Field Mix)“, „4 bit 9d api+e+6“, „180db_“, „CIRCLONT6A (Syrobonkus Mix)“ und „aisatsana“ (!)
Mit Vorsicht zu beachten:
Hahaha!
Meidet:
Oh Mann...

(nk)

8,5



CARIBOU – OUR LOVE

VÖ: 07/10/2014
LABEL: MERGE

Caribou ist wieder da! Und nicht als Daphni, Dan Snaith oder Manitoba, sondern als Caribou! Wuhiii! Los geht's: Caribou läuft, trotz seinen Indie, Psychedelia Anfängen, weiter entlang seinem Pfad, den er mit „Swim“ (2010) begonnen hatte. Poppige und tanzbare House-Tracks erwarten einen direkt von Anfang an und bleiben auch bis zum Ende in dieser Kategorie. Der wiedererkennbare Caribou-Synth-Flair ist wie immer vorhanden und seine helle,

leicht winselnde Stimme, bleibt in den Lüften der höheren Oktaven.

„Our Love“ ist zwar nicht konzeptuell, aber die Lieder auf diesem Album (mal abgesehen von einigen offensichtlichen Ausnahmen) ummantelt eine Wolldecke vom Thema „Liebe“. So kriegen wir ziemlich kitschige Pop/House-Musik um die Ohren gehauen, aber zugegeben, ich kann mir sehr gut vorstellen 20 Tode à la Romeo zu sterben, wenn ich diese Lieder in einem Zustand der Verliebtheit zu hören. Caribou ist verliebt und das ist auch gut so.

Silver ist ein etwas düsteres und trippiges Etwas, die ruhige Hintergrundmelodie ist angenehm beruhigend. Und die Stimmensamples tragen nur zur Atmosphäre bei. Das ist wohl der psychedelischste Moment auf diesem Album. Der nächste Moment an dem ich wirklich angenehm überrascht aufhorchen musste, kam erst beim vierten Lied

„Our Love“. Angeblich hat Four Tet Caribou bei diesem Album geholfen, was man hier wohl am besten erkennt. Das nächste „Dive“ ist ein weiteres Highlight. Caribou hat die Kunst der unnatürlich natürlichen Klangkonstrukte gemeistert. Etwas poppiger und inklusive Gesang von Jessy Lanza geht es weiter. Poppig ist es, ja, aber es passt verdammt gut. Die beiden Künstler complimentieren sich gegenseitig. „Julia Brightly“ macht weiter wo die Vorgänger von „Our Love“ angefangen haben aber wird zum Glück von „Mars“ abgelöst, der erstmal magisch und souverän aufräumt und Klartisch macht. Wow, was für ein Lied. Und außerdem clubtauglich! Insgesamt springt Caribou hopsdiwops durch ein Feld aber vertritt sich bei gut jedem 2. Lied in Haufen von Kitsch. Es ist nicht jedermanns Sache und etwas zu unkonstant. Ich habe mich über eine handvoll dieser Lieder sehr gefreut, der Rest ist schon fast vergessen.

Versucht es mal, ich finde die Highlights machen das Album lobenswert.

Dennoch: Caribou ist ein sehr interessanter Künstler. Er ist ein Konstrukteur. Es kommt mir so vor als ob er eine vollkommen logische aber beeindruckend detailreiche Art hat zu konstruieren. Seine Erschaffungen sind so facettenreich wie ein Hochhaus und zeigen sich auch gleichzeitig in ihrer soliden, durchdachten Art und Weise.

Empfehlungen:

„Mars“, „Our Love“, „Silver“, „Dive“

Mit Vorsicht zu beachten:

Die einzelnen Kitschhaufen

Meidet:

So weit würde ich nicht gehen

(nk)

7



FLYING LOTUS – YOU'RE DEAD!

VÖ: 06/10/2014

LABEL: WARP

Flylo macht Jazz. Mehr als jemals werden auf diesem Album die Einflüsse von seiner Großtante Alice Coltrane spürbar und erkennbar. Es hilft natürlich, dass kein geringerer als Herbie Hancock an diesem Album beteiligt war. Natürlich kommt der experimentelle Hip-Hop nicht zu kurz und wird von Bigshots, wie Kendrick Lamar, Snoop Dogg und Flylo's Alter Ego Captain Murphy unterstützt.

Flylo's elektrisierender Wonky, der jedes Lied auf diesem

Album trägt, macht das Ergebnis zu einem durchgehend fantastischem Abenteuer. Und ein Abenteuer ist es wahrlich.

An wenigen Stellen beruhigen sich die Klangeskapaden und tragen zur Vielseitigkeit bei, die mit einer Schnur von einem Leitbild zusammen geschnürt wird.

Beim ersten Hördurchgang war ich unsicher was ich von „You're Dead!“ halten sollte, aber mit jedem Hördurchgang wuchs mein Gefallen an Flylo's Ideen. Auch wenn das Thema des Albums der Tod ist, fällt das bei solch lebendigen Liedern nicht auf. Ich sehe das nicht als ein Misslingen, eher als einen positiven Nebeneffekt. Manchmal wird es sehr psychedelisch verträumt, beinahe himmlisch, an anderen Stellen gemein und thug-isch oder auch humorvoll und witzelnd.

Flying Lotus hat mit diesem Album bewiesen, dass er zu

den fähigsten und besten Produzenten aus der Hip-Hop-Welt gehört. Bravo!

Empfehlungen:

Da es wirklich nicht leicht aufteilbar ist, empfehle ich dem ganzen Mopped einige Hördurchgänge zu verpassen

Mit Vorsicht zu beachten:

Alles in Ordnung

Meidet:

Hier gibt's nichts zu sehen, bitte weitergehen...

(nk)

8,5



MILO - A TOOTHPASTE SUBURB

VÖ: 23/09/2014

LABEL: Hellfyre Clup (?)

Milo ist ein Künstler, der schon länger in der Schlange zum „Next Big Thing“ steht. Seine EP's und Mixtapes haben in den letzten Jahren großen Anklang gefunden und mit seinem ersten Album überhaupt, hoffen viele auf ein definitives Milo Statement zum Status Quo seiner eifrigen Karriere.

Er ist in seiner Karriere jetzt soweit gekommen, dass er sich nicht über Meinungen schert, denn ander kann ich

mir nicht erklären, wie er so selbstbewusst und gleichzeitig so belanglos klingen kann. Seine Texte sind eine Anreihung von Banalitäten und Wortbildern, die wohl keinem einen Sinn ergeben außer ihm selbst. Sie scheinen einen tieferen Sinn zu haben und könnten teilweise sogar sehr bedeutungsvoll sein, aber ich bin nicht derjenige, der das entziffern kann. Auch wenn ich die Texte selber zu interpretieren versuche, scheinen die Wörter nur an den jeweiligen Stellen zu stehen weil sie in dieser Reihenfolge gut klingen. Und das tun sie auch! Hin und wieder lässt er seinen Humor „Hallo“ sagen, aber schickt diesen dann wieder weg um weiter meinen Kopf zu überfordern. Seine entspannte Stimme passt gut zu den sphärischen Instrumentals

Lässt man die Texte weg, so hat man ein sehr gut klingendes Album in den den Höhlen über den Ohrläppchen. Die Beats sind experimentell und abenteuerlich aber

nicht annähernd so seltsam wie die Bilder, die man sich versucht im Kopf vorzustellen. Dennoch: ein sehr entspanntes Hörerlebnis, welches man gut im Hintergrund abspielen kann, während man mit halbem Ohr zuhört. Mehr aber eigentlich nicht. Wer auf „weird rapsongs“ steht, wird hier gut bedient aber ich würde MF DOOM jeden Tag Milo vorziehen.

Empfehlung:

Einmal konzentriert anhören, einmal nebenher.

Mit Vorsicht zu beachten:

Die Texte

Meidet:

Hmmm...

(nk)

6,5



ORACLES - STANFORD TORUS

VÖ: 09/09/2014

LABEL: CLOUDS HILL

Oracles ist eine Neo-Psyche Kombo aus Berlin, die mich in den letzten Monaten dermaßen verfolgt hat, dass ich mir ihre EP besorgen musste. Die Band ist brandneu wie Brötchen von Heute und haben schon die ein oder anderen Persönlichkeiten im Showbusiness beeindrucken können. U.A. ist wohl Pete Doherty ein bekennender Fan und hat mal eben die jungen Menschen als Vorband für The Libertines geschnappt. Es geht aufwärts, Leute!

Da ich bereits letzte Ausgabe über ihre großartige Live-Leistungen berichten durfte, muss natürlich auch eine kleine Rezension der ersten EP, der Gruppe her.

Das „Untitled“-Intro schafft es ziemlich gut die Spannung aufzubauen. Sie halten den Ball ziemlich flach und hätten meiner Meinung nach mehr in die Offensive gehen können, was den Aufbau vom Klimax angeht, aber alles klingt hübsch und schön, ich will mich eigentlich nicht beschweren. „Melt Tonight“ ist eins der beiden Lieder gewesen, das ich schon gehört hatte und mittlerweile ein richtiger Psyche Klassiker für mich geworden ist. Der Schlagzeug-Rhythmus trägt die wundervollen sphärischen Melodien so gut, man möchte nur aufstehen und grooven. Die Basslines, die alle Lücken füllen, machen dieses Lied zu einem mit genau 0 unnötigen Sekunden Musik. Die Flötenmelodie ist unwiderstehlich. Fantastico!

„Journey Back To Dawn“ lässt einen natürlich nach so einem Stück fallen. Wie soll man auch an diese Höhen unmittelbar anknüpfen können? Hier erinnern sie mich ein wenig an Tame Impala's erstes Album „Innerspeaker“. Denn die vielen guten Ideen, werden nicht zu 100% ideal verknüpft, sodass dabei ein zwar gutes, aber standardmäßiges Lied, heraus kommt. Aber direkt im Anschluss kommen wir zum Highlight dieser EP, nämlich „Gazing From Without“, welches ich auch schon kannte, aber das mich trotzdem immer und immer wieder beeindruckt. Das Afrobeat Ende, das schließlich mit den intergalaktischen Soundcollagen gemischt wird, ist die Krönung aller Krönungen. Fuck.

„Parting Ways“ ist von ähnlichem Kaliber wie „Journey Back To Dawn“ und ist mit asiatischen Melodiefolgen geschmückt. Das Ende, vor allem anderen in diesem Stück, wo die Band zusammen

findet und in einem epischen Lichtstrahl von Klang Richtung Sonne brettet, ist wirklich begeisterungswürdig. Die Truppe beendet die EP mit dem Titellied, welches Gesanglos bleibt, wandert den konsequenten Psychedelischen Weg weiter und verschwindet vielleicht etwas zu früh als kleiner bunter Punkt in der Sonne.

Oracles ist ein Band deren Karriere ich mit Faszination verfolge. Wer so viel Potential hat kann gar nicht anders als meine Aufmerksamkeit zu kriegen. Ich bin sehr gespannt was noch folgt und kann kaum erwarten noch mehr von dieser Band zu hören zu bekommen.

Empfehlungen:

„Melt Tonight“, „Gazing From Without“

Mit Vorsicht zu beachten:

Beachtungswürdig ist hier alles

Meidet:

es diese EP nicht zu kaufen

(nk)

8



STARS – NO ONE IS LOST

VÖ: 14/10/2014

LABEL: Arts & Crafts Productions

Stars sind eine Indie-Pop Band aus Kanada, die ihre Einfülsse, die von Velvet Underground über Smiths, bis hin zu The Cure reichen, offen zur Schau stellen. Ein bisschen wie die noch poppigere und hübschere Version von einer Band wie Oasis. Auf ihrem neuen Album „No One Is Lost“ holen sie noch elektronische Einflüsse dazu und man erkennt Ähnlichkeiten zu Landsmännern wie Caribou.

Disco ist auch mit von der Partie. Sie sind also, wenn man das alles so stehen lässt keine Band, der man viel Aufmerksamkeit schenken muss. Zu unoriginell. Zu modern.

Aber irgend etwas an der Band spielt so extrem mit meinen Emotion wie es keine an der Band schafft. Ihre dezent progressive Art, die zwei fähigen Sänger und ihre gekonnte Art wundervolle Passagen von Extase in ihre lebenswürdigen Lieder zu platzieren ist für mich einzigartig. Zu sagen, dass sie unoriginell sind, ist also fern von der Wahrheit.

Sie können offensichtlich mit scheinbar wenig Anstrengung aus ihrem Material etwas wundervolles machen. Sie besitzen die einzigartige Fähigkeit einen in eine Welt zu katapultieren, die Geborgenheit, Schönheit und eine magische Intimität heraus strahlt aber nicht davor abschreckt experimentierfreudig und

vulgär und tragisch zu sein. Sie bleiben konstant qualitativ hochwertig und ich kann mir nicht erklären, wie sie das schaffen. Sie sind eben Professionelle.

Leider bleibt ihr Bandname ein unklug gewählter, vor allem in der digitalen Ära, in der wir jetzt leben. Versucht mal „Stars“ zu googlen.

Empfehlungen:

„From the Night“, „Turn It Up“, „No One Is Lost“

Mit Vorsicht zu beachten:

Nääääää!

Meidet:

Nääääää!

(nk)

7



Tapes – Finding

Erscheinungsdatum:

Label: 12. August 2014

Eines Morgens vor meiner Spätschicht bei der Arbeit hörte ich bei Byte.fm eine Playlist die, soweit ich mich erinnere, mit dem Eröffnungstück dieses Albums anfang. Ich fand mich Momente danach neben meinem Hocker wieder, so als ob ich von ihm gerissen worden wäre.

Ich musste der Sache auf den Grund gehen und byte.fm-sei-dank fand ich eine Setlist auf der Homepage des Senders. Weitergeleitet wurde ich auf die Bandcamp Seite eines Künstlers

namens „Tapes“. Das Abenteuer durfte beginnen.

Tapes klingt wie eine Super Nintendo Konsole, der in einer Sternen-Welt verirrt aber bequem herum schwebt. Links und rechts blickt der Gameboy nicht hin und knallt so manchmal relativ grob auf übergepitchte kleine, kreischende soulartige Samplewesen. Teilweise finde ich dieses Album eben wegen diesen hellstimmigen Samples gewöhnungsbedürftig. Tapes weiß aber sonst wo der Frosch die Locken hat und packt auch die seltsammsten Klänge und Geräusche so geschickt zusammen, dass man aus den Klicks und Klacks, den Wruums und Wrauurs, den Sausen und Brausen ein angenehmes Erlbnis machen kann.

Details sind Tapes wichtig. Macht man die Augen zu, so meint man mit den Fingern genau zeigen zu können wo jede einzelne Piep aus jeder einzelnen Klangschicht zu

sein scheint. Beeindruckender Klang. Man kann es anders nicht sagen. Die Füße und die Schultern wollten auch im Sitzmodus nicht still bleiben, also handelt es sich wohl um Tanzmusik. Great. Ich habe mir das Album gerne angehört. Gebt diesem talentierten Nachwuchskünstler eine wohlverdiente Hörprobe.

Empfehlung:

Klar!

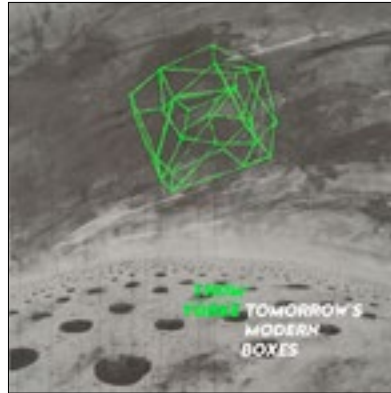
Mit Vorsicht zu beachten:

Die Samplewahl z. T., aber nichts grobes.

Meidet:

N

(nk)



THOM YORKE – TOMORROW'S MODERN BOXES

VÖ: 26.09.2014

LABEL: (self released)

Thom Yorke hat in seiner Radiohead-freien Zeit fleißig Solo gearbeitet. Da hätten wir z.B. sein Projekt „Atoms for Peace“ vom letzten Jahr. Es heißt aber endlich, dass Radiohead sich wieder zusammen ins Studio verirren wollen, und dass uns in den nächsten 1,5 Jahren ein Album erwartet. Deswegen spielte die Gerüchteküche auch verrückt als Thom Yore auf einer sozialen Media-Seite ein Bild von einer mysteriösen weißen Schallplatte veröffentlichte.

Die Gerüchte erwiesen sich als falsch. Dieses Album erschien. Und zwar auf BitTorrent für schlappe 6\$. Gewohnter Gimmick? Eigentlich ist es so Gimmick-frei, wie es nur geht, denn alle Einnahmen gehen dadurch tatsächlich an den Künstler selbst.

Obwohl das Album öffentlich als Experiment gehandelt wird, ist es ein ernstzunehmendes Gesamtwerk. Hier ist kein Bullshit drauf. Thom Yorke befriedigt seinen Electro-Fetisch und macht das vielleicht aus zwei Gründen:

1. Radiohead entwickelt sich etwas weiter weg vom Elektronischen. Entweder in neue oder alte Welten und deswegen haben diese Lieder keinen Platz auf dem nächsten Werk, oder
2. Thom Yorke hat an den Liedern alleine gearbeitet und will sie nun auch alleine veröffentlichen um einfach mehr Output zu haben.

Es ist vielleicht sogar eine Mischung aus den beiden Möglichkeiten aber ich halte zweiteres für wahrscheinlicher. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass das nächste Radiohead Album reich von elektronischen Einflüssen sein wird.

Zum Album: Es ist erwartungsgemäß kein Flop. Thom Yorke enttäuscht eben selten. Es ist sogar ziemlich verdammt gut. Manche Ideen und Ausarbeitungen sind wahrlich genial. Anders kann ich das nicht bezeichnen. Yorke ist und bleibt ein talentierter Komponist. Sein Sinn für Struktur, Erlebnis und Abenteuer gemischt mit der gewohnt fantastischen Produktion von Nigel Goldrich sind eine einzigartige Mischung. Keins dieser Lieder ist wirklich schlecht. Wenn ich die Trackliste durchgehen würde, müsste ich sogar zugeben alle zu mögen. Trotzdem kann ich mit dieser Aussage nicht ruhig schlafen. Mir ist in den letzten zwei Alben, an denen Yorke maßgeblich dran

beteiligt war („King of Limbs“ (2010), „AMOK“ (2013)), ähnliches aufgefallen. Es wird nicht mehr auf dem selben Niveau Hirnbombardements betrieben. Wenn ich an „In Rainbows“ (2007) denke, dann muss ich mir, dank der bloßen Schönheit des Albums, an den Kopf fassen und Tränen zurückhalten. Da werden neue Welten entdeckt. Dies ist bei den neusten Werken nicht mehr so stark der Fall. Vielleicht zwingt Yorke sich zwanghaft weiterzuentwickeln und perfektioniert nicht mehr seine Erfahrungen im Neuland? Wer weiß? Ich nicht.

Nichtsdestotrotz ist das Album wirklich empfehlenswert. Zumindest für jeden Fan des elektronischen Radiohead und die der winelnden und künstlerischen Klangtänzeleien. Es gibt wieder viel zu erforschen und zu entdecken. Ich bin selber noch dabei.

Empfehlungen:

„A Brain In A Bottle“, „Guess Again!“, „The Mother Lode“, „Pink

Section“ (es ist im Endeffekt ein konstantes Album, das man durchfließen wird und seine Höhepunkte und Tiefpunkte hat)

Mit Vorsicht zu beachten:

Nichts

Meidet:

Nichts

(nk)



TY SEGALL – MANIPULATOR

VÖ: 26.08.2014

LABEL: Drag City

Ty Segall ist ein Psyche-Rocker aus Kaloifornien der mit Manipulator sein sage und schreibe 15. Album auf den Markt bringt (Kollaborationen einbezogen). Wenn man bedenkt, dass er erst 27 Jahre alt ist und erst seit 2007 Alben veröffentlicht ist das schon bemerkenswert viel. Während andere Künstler 3-5 Jahre für ein einziges Album brauchen, um es nämlich zu perfektionieren, scheint Ty alles was er schreibt direkt

aufzunehmen und auf den Markt zu brettern. Ich glaube hier liegt das große Problem, welches ich mit seiner Musik habe: Er achtet meiner Meinung nach viel mehr auf Quantität als auf Qualität. Die Alben, die ich von ihm bisher gehört habe sind alle wie folgt aufgebaut: Viel Schranz, viel Fuzz, 1-2 Goldjuwelen und eine großzügige handvoll Füllmaterial.

Ich habe nicht erwartet mit Manipulator etwas anderes zu bekommen, als das Übliche, aber irgendwie wollte Ty da einigen in die Suppe spucken. Passioniert kommt seine Musik immer beim Empfänger an, aber die auch Qualität der Kompositionen ist besser geworden. Da hätten wir das Titellied, welches, wie so gut wie alle seine Lieder, in den 60ern im Radio hätte laufen können, aber einfach stimmiger ist. „Feel“ schranzt ordentlich ab und man hat richtig Lust mitzuzappeln. Ähnliches gilt für „Connection

Man“.

Was ich sagen will, dass mehr gute Lieder auf dem Album Platz finden, aber Ty Segall lernt nicht aus und muss ganze 17 Lieder auf das gute Stück packen. So bleibt das Füllmaterial leider auch nicht fern. Auch wenn die Lieder alle nicht wirklich lang sind (kürzeste: 2:17, längste: 4:43) fühlt es sich an wie ein guter Freund der einfach nicht nach Hause gehen will. Und dieser Freund redet nur von dem gleichen, denn der Stil, der hier an den Tag gelebt wird ist nicht sonderlich vielseitig. Es ist so als ob man in einer Bar Psyche-Rock hört und der Barkeeper/Hausmeister/DJ einen auf Musiknazi macht und Lieder nicht zuende spielt aber dann das selbe Lied wieder anmacht. Natürlich ist das übertrieben dargestellt, denn es gibt wirklich einiges was einem hier gefallen könnte.

Empfehlungen:

„Manipulator“, „Feel“,

„Connection Man“, „Mister Main“ (Kinks gemischt mit etwas modernem), „The Hand“, „The Feels“ (cooler Refrain und cooles Ende)

Mit Vorsicht zu beachten:

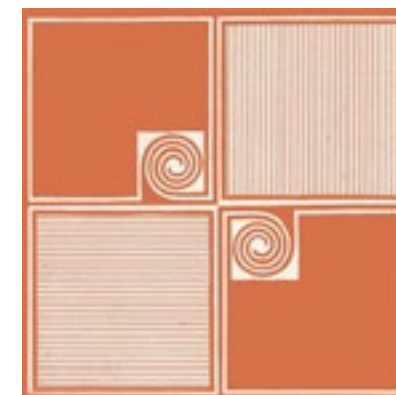
Die Länge und die Variation

Meidet:

Nääääääää!!

(nk)

7



TY SEGALL – MANIPULATOR

VÖ: 16.09.2014

LABEL: Innovative Leisure

Allah-Las sind Garage-Rocker aus Los Angeles.

Die Musik ist stilistisch gesehen so 60er wie es geht. Es klingt sogar von der Klarheit und dem Mixing sehr oldschool.

Also so etwas wie Garage-Rock à la „British Invasion“ mit einem Hauch von Psychedelia und einem Touch Western.

„No Werewolf“ wäre der ideale Kandidat um ein Beispiel zu zeigen. Das wäre auch mein definitiver Favorit. Die Jungs KENNEN ihre Einflüsse. Es ist beeindruckend wie erfolgreich sie diese einzigartige Atmosphäre auf die Beine bekommen. Es ist zwar, im Gegensatz zu den meisten anderen Lieder auf diesem Album ein Instrumental, aber die Stimme des Sängers, ist alles andere als schlecht.

Auch wenn die ersten paar Töne auf dem Album etwas anderes vermuten lassen, ist das Album ziemlich „smooth“.

Komischer Weise finde ich die offensichtliche 60er Verehrung und die „Ich-muss-meinen-Vorbildern-Tribut-zollen“-

Einstellung garnicht so nervig. Man muss eine verdammt solide Band sein, wenn man mit so etwas ungeschoren davon kommen will. Und die Jungs, ich kann es nicht anders behaupten, sind in dem was sie tun, gut! Auch die poppigeren Stücke sind angenehm, auch wenn sie sich stilistisch manchmal etwas zu sehr ähneln. Der monotone Gesang wird leider mit mehrmaligen Hören nicht interessanter. Aber das ist auch eine eher nebensächliche Angelegenheit.

Also kann ich sagen, dass ich mit dem Album einiges anfangen kann, kann es aber auch vollkommen verstehen, wenn man dieser Musik indifferent gegenüber steht.

Empfehlungen:

„De Vida Voz“, „Ferus Gallery“ (anders!), „Recurring“, „No Werewolf“

Mit Vorsicht zu beachten:

Abwechslung

Meidet:

X-P

7



GONE GIRL

David Fincher
Twentieth Century Fox Film
Corporation/ Pacific Standard

Star-Regisseur David Fincher („Se7en“, „Fight Club“, „The Social Network“) kehrt mit „Gone Girl“, einem Film mit Ben Affleck und Rosamund Pike in den Hauptrollen, auf die Kino-Leinwand zurück. Als ich vor wenigen Wochen den Trailer zum Film Gesicht bekam, war ich fasziniert. Eigentlich bin ich kein großer Affleck Fan, die Handlung schien nicht hervorragend zu sein und irgendwie habe ich auch übersehen, dass der Film überhaupt von Fincher war, aber irgendwas fesselte mich. Der Trailer zeigte keine gewöhnliche Handlung. Es schien alles mysteriös. Eine Frau verschwindet, sein Mann scheint verdächtig. Alles

deutet auf ein Verbrechen hin. Tagebucheinträge seiner Frau, die ziemlich belastend für den Ehemann sind, erklingen im O-Ton. Vielleicht war es auch das Zitat am Ende des Trailers, was mich heiß auf mehr machte.

„Ever heard the expression, the simplest answer is often the correct one?“
„Actually, I never found that to be true.“

Irgendwas wird uns verheimlicht, dachte ich, und jetzt wo ich den Film gesehen habe, erkenne ich wie sehr ich recht hatte. Aber von meiner Seite gibt es keine weiteren Details. Ihr müsst es selber erkundigen. Aber was für ein gelungener Trailer!

Der Film ist eine einzige hirnschmelzende Reise durch Handlungskurven und dazu noch spannend und interessant. Man will definitiv wissen was als nächstes passiert und wird

immer wieder überrascht. Es handelt sich um keinen Alltagsschinken sondern um eine einzigartige Reise von einem Psychodrama. Also geht ins Kino, es lohnt sich.

(nk)



SIN CITY: A DAME TO KILL FOR

Robert Rodríguez / Frank Miller
Troublemaker Studios,
Miramax Films

Sin City geht in die zweite Runde. Vor gut 9 Jahren erschien der erste Teil und beeindruckte durch seine puzzlehafte Geschichte und den großartigen Neo-Noir-Flair. Ich behaupte, die Tatsache, dass der Comic-Charakter bestehen bleibt sowohl Fans der Comics, auf die der

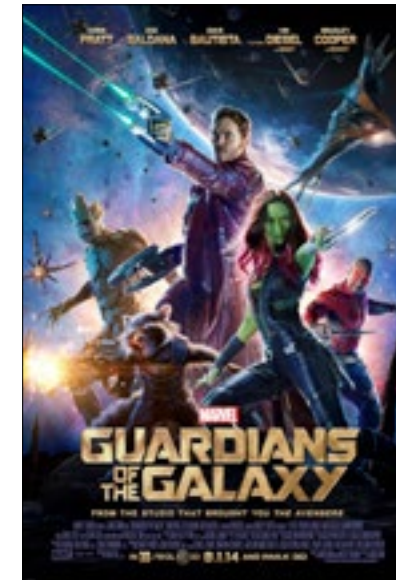
Film basiert, und die Kinobesucher am meisten beeindruckt hat. Natürlich spielt das Star-Aufgebot bei den Darstellern und die anschauliche Art von Gewalt in diesem Film keine kleine Rolle für den damaligen Erfolg. Und inwiefern ist der zweite Teil anders? Eigentlich nicht besonders viel. Wie haben immer noch den comic-artigen Neo-Noir-Flair, immer noch ein großes Star-Aufgebot, immer noch den puzzle-artigen Aufbau und eine Menge Gewalt. Das sollte eigentlich reichen um gleichartigen Erfolg zu erreichen, oder? Leider ist dem nicht so. Der Film wirkt wie eine einfache weitere Episode aus Sin City. Nichts besonders Neuartiges oder spektakuläres. Die Geschichte geht nicht in die selben Tiefen, wie der erste Teil. Es schien damals noch viel ausgeklügelter zu sein. Es war eine eindeutige Entwicklung spürbar. Zeiteinsparungen wurden begründet. Im zweiten Teil wirkt es so, als ob man selber noch nicht wusste wo die Geschichte noch hingehet. Ich zitiere Marv (Mickey Rourke): „What the hell am I doing here?“

Dennoch ist der Film sehr unterhaltsam. Die Geschichte ist keineswegs schlecht und die Schauspieler leisten genau was man erwartet und erhofft. Die Atmosphäre ist nicht so packend, wie beim Vorgänger aber dennoch ist das Mysteriöse noch da. Eva Green zeigt vollen Körpereinsatz (hust) und Mickey Rourke geht nicht zu selten in den „Serious-Badass-Mode“. Rache ist das große Thema dieses Films.

Worauf ich hinaus will, ist das der zweite Teil leider keine andere Wahl hat als mit dem ersten Teil verglichen zu werden. Gäbe es a ersten Teil nicht, behaupte ich mit vollem Ernst, dass „A Dame to Kill For“ mit viel offeneren Armen akzeptiert werden würde. Leider baut er auch auf den ersten Teil auf, was dieses Szenario vollkommen unmöglich macht. Aber wie gesagt: Dennoch kein schlechter Film.

(nk)

7



THE GUARDIANS OF THE GALAXY

James Gunn
Marvel Studios/
Walt Disney Pictures

Schon wieder Marvel? Wer zur Gruppe von Menschen gehört, der genug von (Super)Helden und deren Verfilmungen hat, wird von diesem Film vielleicht nicht umgepolt werden, aber alle Leute, die offen genug für solche Filme sind, werden sich freuen.

Guardians of the Galaxy ist anders als Filme, wie Captain America. Zwar ist genug Action vorhanden um in eine vergleichbare Kategorie zu fallen, jedoch zielt man hier auf weitere Sachen ab. Emotional wird man gut bedient und das in einem gesunden Maße. Trauer bleibt nicht fern aber wenigstens sind wir keinem Monstrum, das unsere Tränensäcke melkt, ausgesetzt. Witz ist auch ein gut bedientes Instrument in diesem Film, so haben wir viele Lacher als Kontrastprogramm.

Das Thema des Films ist die andauernde Suche nach dem Infinity-Stein, der einem zur mächtigsten Person in der Galaxie macht. Es bleibt leider nicht aus, dass dieser Film nicht besonders originell wirkt. Es gibt keinerlei Überraschungen, aber die Charaktere sind so sympathisch, dass sie den Film tragen, wenn er es selber nicht schafft. Der Bösewicht ist furchteinflößend. Er ist ein gefährlicher, unberechenbarer Psychopath, der ein bisschen wie eine zahme

Weltraum-Version von Joe Pesci wirkt. Außerdem lenken Elemente, wie die gelungenen 3D-Effekte von der Inhaltslosigkeit ab.

Guardians of the Galaxy ist und bleibt ein unterhaltsamer, sehr lustiger Film, mit genug Tragik und einem sehr coolem Soundtrack.

(nk)

7,5



Krunztfilme, Videokram und Filmchirurgien in den Spurrillen der Popkultur:

Das Geschwisterkollektiv Brotsowski (für Shibulé auch als fw bzw. bw) bläst Reviews, Selbstgebasteltes und die Glorifizierung des Trash in den Orbit des Internets.

Mehr auf facebook.com/Brosowski.Brueder



„**Kein Klavier** ist so beschissen, dass man nicht **drauf spielen kann.**“

*Es begab sich aber zu der Zeit, dass im Jahre 1991 ein Spielfilm auf dem Filmfest München premierte. Abseitig dieser häufiger geteilten Besonderheit, kam dieser Film 23 Jahre später durch einen lieben Postboten in ein Creative Office des Hause Brosowski. Auf der Kassette stand fröhlich leuchtend Der Kühlschrank: **Eiskalt – Mörderisch – Gefräßig.***

Ein junges Ehepaar zieht von Chicago in ein New Yorker Appartement, freundlich ausgedrückt „suboptimal gelegen in sozial schwachbedienter Gesellschaft“. Erstmal finden sie alles kacke, bis auf den super duper funktionierenden Kühlschrank. Mit der Zeit merkt jedoch das weibliche Glied des Paares, dass dieser Kühlschrank über eine unwahrscheinliche Selbständigkeit verfügt.

Ende der Geschichte ist, dass in der Wohnung vor Zeiten mal ein Selbstmord geschah, der Kühlschrank diese schlechte Aura weiterträgt und ermordet. Aufmerksam wurden wir durch ein vielversprechendes Foto, das eines Tages durch die Twitter-Kanäle strömte. Das hätte eine feine TRASH-Unterhaltung am Abend werden können. Leider langweilig und unspektakulär.

Weil die Idee eines Killer-Kühlschranks total überzeugt, haben wir uns in unser Filmarchiv begeben und nachgeschaut, ob wir nicht doch einen guten Killer-Kühlschrank-Film finden. Und tatsächlich sind wohl einige Spitzen der Filminnovation ursprünglich mit einem solchen Kältebehälter versehen worden, die Zensurbehörden jedoch haben zum Schutze der Kinder Änderungen vorgenommen, sodass heute kaum noch Kühlschränke in Filmen vorkommen dürfen. Die Begründung: Der Kühlschrank als solcher ist die wohl übelste Inkarnation des Ur-Bösen in der heutigen Gesellschaft.

Deshalb hier völlig frei und unzensiert unsere Bilderserie der ursprünglichen Filme:



Wer es noch nicht wusste:

Die Kannibalen-Familie um das schwarze Schaf Leatherface hatte eigentlich noch ein weiteres Familienmitglied. Es fiel der US-amerikanischen Zensur zum Opfer.

Der **Kassenschlager** und Menschenvertreiberfilm **Der Exorzist** erzählt von einem besessenen Mädchen. Der Dämon: Ein Kühlschrank.



Der **Kassenschlager** und Menschenvertreiberfilm **Der Exorzist** erzählt von einem besessenen Mädchen. Der Dämon: Ein Kühlschrank.



„Freaks“ war in den 30ern als obszön und grausam abgestempelt. Aber die Furcht galt nicht den vielen Menschendarstellern, sondern dem zwar



Steven Spielberg's Action-Fantasy-Romanzen-Komödie endete mit dem Kampf des Mächtigen gegen Das Böse: T-Rex vs. Kühlschrank. Raptoren kamen in der ursprünglichen Version nicht vor



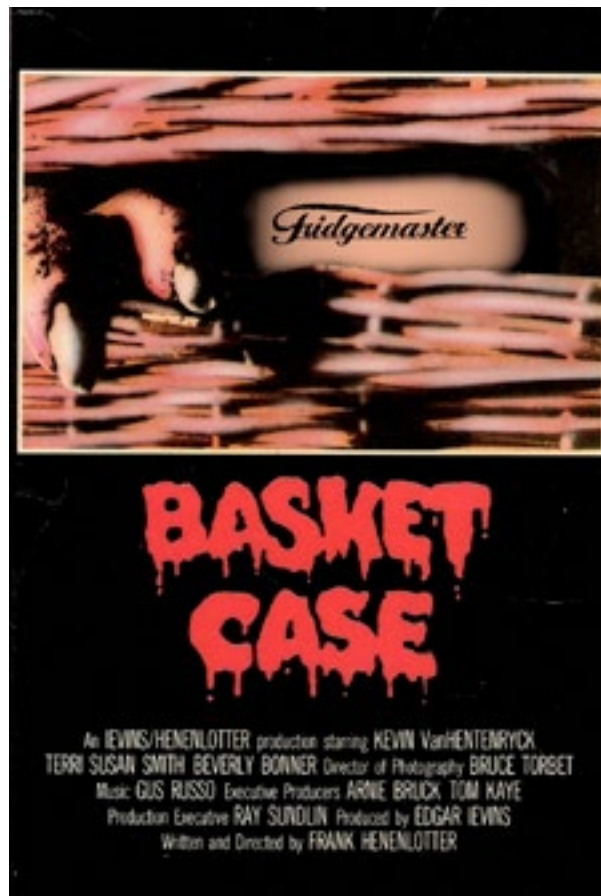
Motel Hell wird im niederdeutschen Sprachraum als Hotel zur Hölle verkauft. Stetig Beteiligter: Der Kühlschrank. Auf der deutschen DVD musste dieser übrigens auch der Schere weichen.



Wer Asylum kennt, der weiß auch, dass Absurdität mitmisch. Dem Drehbuch von **Sharknado** hat man sich jedoch erst zugewandt, als der Film Fridgenado beim Testpublikum nicht funktionierte.



Octaman war ursprüngliche eine Sozialstudie aus der DDR. Damals auch noch mit einem Tentakel-Kühlschrank. Durch die Wiedervereinigung fühlten sich westdeutsche Bürger jedoch angegriffen.



Auch **Basket Case** fand seinen Kultstatus erst, als das ursprüngliche Filmplakat die Öffentlichkeit erreichte.



Keine Fotostrecke ohne Kubrick. In **The Shining** ist das Hotel der Ort des Bösen. Und das Ur-Böse kommt dort in verschiedenen Erscheinungen zu Tage.



Wer solche Bilder durchsteht, zeigt Stärke und ein funktionierendes Seh-Organ.

BrosowskiTalk:

Wo geht's denn hier zur TRASH-Abteilung?

Das ging rasch. Schnell registriert, der erste Monat ist gratis. Seit September ist der US-Marktführer Netflix in deutschen Landen vertreten. Aus diesem Anlass führten wir ein klares Interview mit dem On-Demand-Naseweis.

Herr Netflix, wie geht es Ihnen nach der erfolgten Überschiffung?

Nun, ich möchte mich vorerst für die herzliche Begrüßung der deutschen Internetnutzer bedanken. Seit ca. einem Monat, darf ich erfahren, wie es ist, als Amerikaner in Deutschland zu leben, bzw. hier ein Appartement im Webspaces zu besitzen zu dürfen.

Ihr Deutsch ist für einen Monat sogar relativ gut.

Danke. Ich habe zwei Wochen lang einen Babbel-Sprachkurs belegt. Mit meinem iPad.

Es wurde viel Programm vor der Übersetzung versprochen. Ein kurzer Blick in das aktuelle Repertoire auf netflix.de lässt

aber nun doch ein paar Wünsche offen. Wie fühlen Sie sich damit konfrontiert?

Nun, der Begriff „Konfrontation“ scheint mir hier doch sehr willkürlich. Es ist offensichtlich, dass von den Staaten aus nicht einschätzbar war, wie viele Senderechte amerikanischer Serien schon vergeben sind. Wissen Sie, in den USA hält man das Bild vom Deutschen auf sehr eigene Art hoch, ein Bewusstsein für eine importierte Fernsehkultur, die momentan hier herrscht, konnten wir nie entwickeln, weil bei uns irgendwo ja alles seinen Ursprung hat - das mit den Fernsehserien und sowas alles. Z.B. Games of Thrones, können wir nur eingeschränkt anbieten, da sich der internationale Gigant Sky die deutschen Senderechte vorbehält. Sowieso eine Eigenart, dass bezahltes Fernsehen in Deutschland eine, eher relativ prozentual gesehene niedere Bedeutung bzw. Nutzung hat.

Wie können Sie sich daher den Boom von Video-On-Demand im deutschen Web erklären?

Wo gehobelt wird, da fallen Späne. Aber manche Späne fliegen hoch in die Luft.

Watchever und Maxdome sind ordentlich dicke in der Branche. Wieso jetzt auch noch der Amerikaner?

Wir haben nun einmal ein riesiges Repertoire in den Staaten.

Auf das wir Deutschen jetzt aber nur begrenzt zugreifen können?

Eine schlaue Taktik, mich wieder auf eine andere Frage hinzuweisen, die wohl nur halbherzig von mir beantwortet wurde? Wollen Sie so etwas von mir hören wie „der Amerikaner kann auch nicht alles“?

Wir haben nun einmal Ihr Programm durchforstet. Es handelt sich um viel Bekanntes, wenig überraschendes. Wie glauben Sie, da wirklich Konkurrenz machen zu können?

Es geht nicht um Konkurrenz, sondern um Koexistenz. Das Netz ist groß, meine Güte, da kann es

nicht schaden, wenn wir mit unserem fischen Schriftzug herkommen und sagen: Hier, wir haben was in HD für euch. Auch Dokus und so!

Sogar ein Angebot an deutschen Serien. Die Frage, die uns aber nun brennend interessiert, Herr Netflix, wo geht's bei Ihnen zur TRASH-Abteilung?

Zur was? Müll kommt bei uns nicht in die Tüte.

Sie haben leider Recht. Es sind lediglich drei Abkömmlinge der SyFy-Trash-Familie abzurufen. Sharktopus, Megashark vs. Crocosaurus und Sharknado halten wir für unverantwortlich totgesehen und -bequatscht.

Der Deutsche an sich ist ja aber anscheinend mit so B-Movies weniger bekannt. Da muss man dann halt gucken, was hier so ab und zu mal läuft und unwissende Normalfilm-Gucker springen dann halt auf tentakelige Haie an.

Wir haben Ihr Angebot noch ein wenig genauer gesichtet und sind dabei auf die wohl brutalste Folter deutscher Humorgeschichte gestoßen. Das Grauen dieser Sendung ist wohl kaum in Worte zu fassen. Ein Schauen gleicht

dem Waterboarding, der Tod wird nicht nur gespürt, sondern unablässlich gewollt! Mit Ist das ein Witz? - Kommt ein Literaturkritiker zum Arzt... lässt sich gut der Holocaust am Witz im deutschen Fernsehen beschreiben.

Naja, wir wollten die Kiste an deutschen Fernsehproduktion ein wenig voller packen. Ohne zugeben zu wollen, dass dies nicht auf meinen Wunsch passierte, gestehe ich, eine nahe Begegnung mit Karaseks Agentin gehabt zu haben.

Sehen Sie sich denn nicht in der Verantwortung als neuer VOD-Anbieter den Wind ein wenig weiterzublasen?

Gehen Sie doch zu MUBI, die haben gute Filme.

Herr Netflix, vielen Dank für dieses Gespräch.

Alles Weitere kennen Sie von unserem Blog: www.brosowskitrash.com

Mittwintern geht mit [@BrosowskiTrash](https://twitter.com/BrosowskiTrash) und full-media experience gibt es auf www.vimeo.com/brosowski



GESCHICHTEN AUS DEM BISWALD



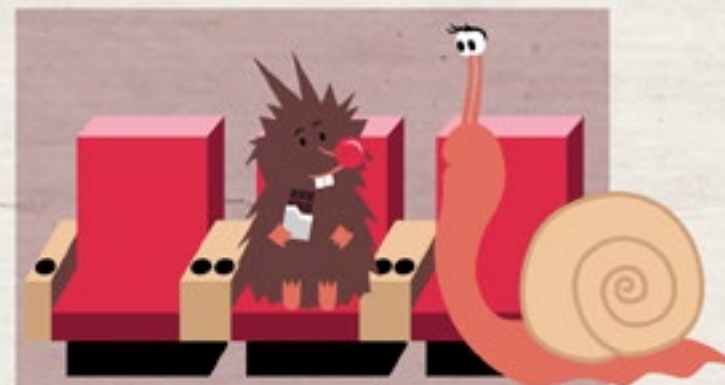
FOLGE 3: DER IGEL & DIE LIEBE

NEULICH IM KINO...



OH! ÄÄH JA
KLAR, SETZ DICH!

HEY IST HIER NOCH EIN
PLATZ FREI?

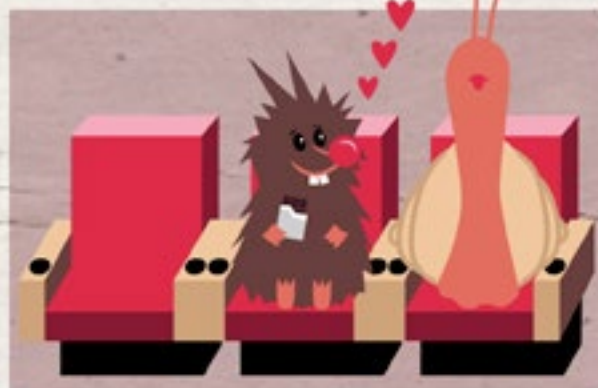


HEY, WILLST DU EIN
STÜCK
SCHOKOLADE
HABEN?

OH JA, SEHR GERNE,
ICH LIIIEBE
SCHOKOLADE!



NACH EINER KURZEN UNTERHALTUNG FÄNGT DER FILM AN



UAAAAAH...

SCHLECHT
GESCHLATEN WIE?



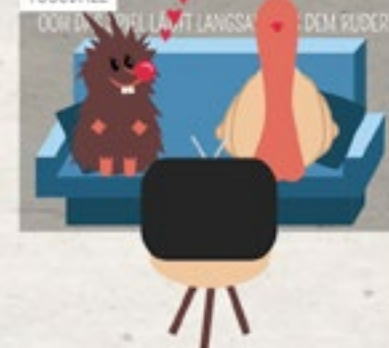
WIE FEINLICH...

SPÄTER VOR DEM KINO...



DIE BEIDEN UNTERNEHMEN VIEL ZUSAMMEN, DOCH IGEL SCHEINT EINE ANDERE VORSTELLUNG VON DER FREUNDSCHAFT ZU HABEN ALS SCHNECKE...

FUSSBALL



PARTY



CHILLEN



JA "SCHNIEF" SEH
ICH GENAU SO... ECHT
"SCHNIEF" SUPER
COOL UNGEZWUN-
GEN...

ICH FINDS ÜBRIGENS
ECHT COOL EINEN
KUMPEL ZU HABEN
WIE DICH MIT DEM
MAN SO UNGEZWUN-
GEN CHILLEN KANN!

AUF DEN WEG ZUM PILZVOGEL



IGEL IST VERZWEIFELT UND SUCHT RAT BEIM PILZVOGEL



WAS? OH NEIN,
DANN KÖNNEN WIR
JA NIEMALS
ZUSAMMEN SEIN!

HMM... WOHLMÖGLICH
IST DAS PROBLEM,
DASS SCHNECKEN
ASEXUELL SIND...

ODER IST NICHT DOCH ALLES GUT SO
WIE ES IST? MIT IHR WAS ZU
MACHEN IST JEDES MAL AUFS NEUE
PERFEKT, EINE BEZIEHUNG WÜRD
BESTIMMT ALLES NUR SCHLECHTER
MACHEN....

NACH DEM GESPRÄCH...



SO IST IM ENDEFEKT DOCH ALLES GUT GEWORDEN UND IGELE UND SCHNECKE VERBRACHTEN WEITERE GANZ UND GAR UNGEZWUNGENE,
SCHÖNE & LUSTIGE ABENDE ZUSAMMEN.

RUSSBALL



PARTY



CHILLEN



HAPPY END

BIS BALD IM BISWALD!



GESTALTUNG & GESCHICHTE VON PAULA RADON, IDEE VON NIKO KÄÄPÄ & PAULA RADON

